



ORGAN DER UNGARISCHEN EISENBAHNBEDIENSTETEN.

Redaktion und Administration:
 Budapest, VII., Rottenbiller-utca Nr. 5/a, I. Stock
 wohin alle Briefe und Sendungen zu adressiren sind.

= Erscheint =
 jeden Samstag.

Pränumerationspreise:
 Monatlich --- fl. ---.40 (K ---.80) Halbjährlich --- fl. 2.40 (K 4.80)
 Vierteljährlich --- fl. 1.20 (K 2.40) Einzelne Nummer --- fl. ---.10 (K ---.20)

Licht und Finsterniß.

In der Hauptstadt brannte nun am Montag und Dienstag verlaufene Woche kein Licht. Durch die finsternen Straßen wob der dunkle Schatten seine Gestalten. Ein der bürgerlichen Hauptstadt ungewohntes Grauen lag über die Häuser gebreitet. *Die Arbeiter Budapester Gaswerke versagten selbstbewußt den Dienst* und in ganz Budapest brach absolute Finsterniß herein.

Warum?

Nun, die selbstbewußten und organisierten Arbeiter der Gaswerke wollten keinen unorganisierten Arbeiter in ihrem Kreise dulden und so geschah es, daß sie eher Alle in den Streik traten, als daß sie im Vereine mit Denunzianten und Spionen die Arbeit fortsetzen sollten. Der Streik siegte und die Denunzianten und Terroristen der christlich-sozialen Partei mußten ihre Stelle niederlegen.

Doch der aktuelle Erfolg hätte eigentlich für die Zuschauer, also auch für uns, Arbeiter der Eisenbahnen wenig Bedeutung. Bedeutung besitzt der Kampf und der entschlossene Muth, mit dem dieser zu Ende geführt wurde. *Bedeutung besitzt aber in erster Reihe das Ziel, für das gekämpft wurde.*

Dem Eisenbahner ist dieses Kampfziel nicht fremd. Aus den Jahren des Kampfes um unsere Organisation wissen wir, daß wir oft unser Alles, unsere Existenz an die Erhaltung desselben wenden mußten. Wohl wahr es uns nie möglich, infolge der staatlichen Gewaltsregime, unseren Verband *mittels Massenbewegung der Interesseuten* zu schützen, aber oft wäre es nöthig gewesen, oft trat die Nothwendigkeit einer entscheidenden That an uns heran. Und diese That mußte uns versagt bleiben.

Denn unorganisierte Elemente oder verführte, auf Abwegen gebrachte Elemente der Arbeiterschaft umgehen uns ja, umgehen uns vielerorts noch heute. Die Werkstätten, die Stationswerke, die Lager und Heiz-

häuser beherbergen noch immer eine Anzahl von Girondisten, Unorganisierten, Spioneri, Denunzianten und Streber aller Art. Und dieses halb unbewußte, halb schadenfrohe Element ist noch immer bereit uns in die Arme zu fallen, wenn wir die Arme kämpfend erheben *und uns von rückwärts zu vernichten, wenn wir den Feind im Angesichte haben.*

Nun, Arbeitsgenossen! Aus unserer eigenen Lage heraus, könnt ihr den Kampf der Gasarbeiter würdigen, der eine Verhinderung ähnlicher Fälle anstrebte, in dem er sich die Herausdrängung der Unorganisierten oder zweifelhaft Organisierten zum Ziele setzte. Die Gasarbeiter konnten zum Streik greifen, denn ihre klassenbewußte Organisation, *ihr Anschluß an die Gesamtarbeiterschaft* und speziell an den mächtigen Metallarbeiterverband, erlaubten den Streik. Wir müssen die Festigung unserer Organisation mit anderen Mitteln, *aber auf dem gleichen Wege* versuchen.

Und dieser Weg ist: die gleichmäßige Organisierung der gesamten Eisenbahnerarbeiterschaft, die Ausrottung der Spione und der Denunzianten, *der unentwegte Kampf* im Dienste der *klassenbewußten Erhebung* des Eisenbahnerproletariats.

Wie gesagt, wir können diese Ziele heute noch nicht mit Streiks verfolgen. *An die Stelle des Streiks aber muß die gesellschaftliche Bewegung der Eisenbahnarbeiter treten.* Es ist die elementare Pflicht des Arbeiters, die Ziele seiner Arbeitsbrüder zu unterstützen. Thut er das, so handelt er sozial, im Interesse der Menschheit und der Zukunft; er handelt moralisch und gut. Denn der Probestein der Güte einer Handlung, ist immer deren Wirkung auf das soziale Interesse. Gut ist, was den meisten Menschen zu Gute kommt.

Handelt der Arbeiter aber den Gesamtzielen der Arbeiterschaft entgegen, beschützt er die Spione, deckt er die Denunzianten, nun, dann handelt der betreffende Arbeiter *schlecht*. Seine Handlung wird der Arbeiter-

schaft, der Mehrzahl der Menschen schaden, sie wird den Interessen der Menschheit zu wiederlaufen, sie wird also antisozial, unmoralisch und *schlecht* sein.

Und Alles, was antisozial und unmoralisch, Alles, was menscheitsfeindlich und *schlecht ist, ist auch vom ganzen Herzen, von ganzer Seele verdammenwerth.*

Wir rufen Euch also, ihr Proletarier der MÁV. und übrigen Bahnen ein neues Kriegswort zu:

Verbreitet Eure Organisation mit Wort und Schrift. Wirkt mit Geduld auf die Schwachmüthigen ein, unterrichtet die Unwissenden und klärt auf, wo die Dummheit und Finsterniß herrscht.

Kommt auch aber ein selbstbewußter Feind und gefährlicher Verderber Eurer einzigen Waffe, Eurer Organisation entgegen, *dann treffet diesen mit der ganzen Schwere Eurer Verachtung.* Der Arbeiter, der vom Standpunkte der Organisation gefährlich erscheint, der, Arbeitsgenossen, ist Eures gesellschaftlichen Verkehrs *unwürdig*, der ist des Druckes der schwierigen Arbeiterhand nicht werth.

Und glaubet, Genossen, auch die Verachtung ist eine gute Waffe!

Streiks.

Nagyvárad. Die Nagyváradener Lagerarbeiter brachten beim Lagerhauschef Panay ein Memorandum ein, in dem eine 10½-stündige Arbeitszeit, 10% Lohnerhöhung und Beseitigung des Akkordarbeitssystems gefordert wurde. Dieses Ansuchen wurde von Panay mit der Bemerkung entgegengenommen, daß die Arbeiter *wider jeden Begriff der Anständigkeit handeln*. Die Gegensätze spitzten sich immer mehr zu und endlich kam es so weit, daß die MÁV die Stelle der 24 Lagerhausarbeiter mit 50 Streckenarbeitern besetzen ließ.

Nur das Fehlen des Klassenbewußtseins, nur das unbewußte Vegetiren konnte diese fünfzig Arbeiter zum Verderben ihrer Arbeitsbrüder führen.

Die Haltung der ausgesperrten 24 Lagerhausarbeiter ist eine zuversichtliche. An dem Erfolg ihrer Bewegung kann nicht gezweifelt werden.

Zu bemerken ist, daß die Ausgesperrten eine Dienstzeit von 5—35 Jahre hinter sich haben, daß sie ihre Forderungen auf gesetzmäßigem Wege formulierten und einbrachten und daß diese Forderungen selbst sehr berechtigte sind. Wenn der Ausgang des Streiks durch die Gerechtigkeit entschieden wird, müssen die Arbeiter siegen.

Temesvár. Das Temesvárer Streckenwärterpersonal, 40 Mann, stellte am 26. Juni die Arbeit ein. Arbeitsgenosse Desider Fürst begab sich auf telegraphische Berufung nach Temesvár, um den Streit, wenn möglich, zu schlichten. Leider mußte sein Bemühen an der unnachsichtigen Profitwuth der MÁV-Ausbeuter scheitern.

Elende Forderungen, die im Gewährungs-falle auch kaum ein jämmerliches Auskommen garantieren, das war das Ziel des Streiks. Und vor diesen Forderungen verschloß sich der Staat, der Millionen aus dem Marke der Eisenbahnarbeiterschaft saugt.

Die Forderungen der Streikenden waren: 2 Kronen Tageslohn für Arbeiter unter dem dritten Dienstjahr, für Arbeiter mit überschrittenem dritten Dienstjahr 30% Lohnerhöhung. Weiters wurde gefordert, die Arbeitseinstellung bei Regenwetter zu unterlassen. Der hungrige Magen fordert auch bei Regenwetter seine Nahrung. *Oder speist der Herr Chef bei Regenwetter nicht auch?*

Die Streikenden forderten am Wege 50% Supplementslohn und 120 Heller Entschädigung bei Wachtdienst. Auch soll die MÁV zur Beschaffung der Gewerbewerkzeuge verpflichtet werden, der Lohn der weiblichen Bediensteten auf 160 Heller erhöht und die Dienstzeit derselben auf 10 Stunden täglich beschränkt werden.

Nach zweitägigem Streike schloßen sich auch die Lagerarbeiter der Bewegung an und forderten die Wiederanstellung ihrer widerrechtlich entlassenen Kollegen. Schon schien sich der Streik zu einer allgemeinen Arbeitseinstellung zu entwickeln, als die Zentrale des Verbandes vermitteln einschritt. Nachdem dem Delegierten der Zentrale seitens der Verwaltung weitgehende Zugeständnisse gemacht wurden, wurde die Arbeit wieder aufgenommen.

Die Geschichte des Temesvárer Streiks bot erhebende Beispiele proletarischer Solidarität und des erwachten Klassenbewußtseins der Eisenbahnarbeiterschaft. Konnte der Streik auch nicht augenblicklich handgreifliche Erfolge aufweisen, so war dennoch er ein glänzendes Mittel, um das Ansehen der Arbeiterschaft in den Augen der Verwaltungsleiter zu heben. Und dieser Erfolg zeigte sich auch in den Versicherungen, die dem Vertreter der Arbeiterschaft gemacht wurden.

Preßcanailen.

Wir hatten öfter Gelegenheit, unsere Arbeitsgenossen vor der bürgerlichen Presse zu warnen. Wir verwiesen immer darauf,

daß diese Presse mehr oder minder bezahlt ist, daß aber eine bestochene Presse nie Arbeiterinteressen vertreten wird.

Arbeitsgenossen!

Ihr kennt gewiß Alle das Organ *«Független Magyarorszá»*. Dieses Papier drängte sich aus Leibeskräften an die Eisenbahnarbeiterschaft heran. Es zeigte sich stets im Mantel der Arbeiterfreundlichkeit und gab vor, die Interessen der Eisenbahnarbeiterschaft vor Augen zu haben.

Arbeitsgenossen!

Der Redakteur dieses Blattes erklärte nun im Verlaufe der Woche öffentlich, daß dieses Organ von der Regierung mit 40.000 Kronen bestochen wurde.

Hütet Euch also vor diesem schamlosen Prostituirtenblatt der bürgerlichen Korruption.

Es gibt für die Arbeiterschaft nur eine Presse: *die unbestochene Arbeiterpresse.*

Dieser Presse wendet Euch zu und verachtet, verdrängt die Blätter jener Zeitungslumpen, die sich von Arbeitergroschen nähren und gegen diese Arbeiterschaft Stimmung machen. Haltet unentwegt an Eurer Presse fest.

An die Arbeiterschaft der Heizhäuser.

Die Arbeiterschaft der Heizhäuser steht vor einer Bewegung. Die Bewegung der Arbeiter geltet dem Anschlusse an dem Verbands der Gesamtarbeiterschaft der MÁV. Die Heizhausarbeiter beschränkten sich bis heute auf die Besprechung einer Denkschrift, auf einen Bittgang zum Minister, und dann schwiegen sie wieder still.

Arbeitsgenossen! Heizhausarbeiter!

Es soll nun endlich ernst gemacht werden! Schließt Euch in dichten Reihen unseren Truppen an und Eure Forderungen müssen siegen.

Wir ersuchen die Heizhausarbeiter, uns von ihrer Lage, ihren Wünschen und Beschwerden zu verständigen. Vorläufig unterbreiten wir ihnen eine Liste, die die brennendsten Wünsche der Heizhausarbeiterschaft enthalten.

Unsere Liste lautet folgendermaßen:

Pumpenwärter	Vorheizer	Lokomotivheizer	
I. II. III.	I. II. III.	I. II. III.	Lohnklasse
1800 1400 1200	1800 1400 1200	900 1000 1600	Jahreslohn
500	500	360	Zentrum
400	400	200	Umgebung
100	100	60	Übersiedlungs-Pauschale
3	3	3	Taglohn
3 Jahre	3 Jahre	3 Jahre	Wartezeit

Wohnungszins

2. Sollten die Kilometergelder eingestellt werden, muß eine entsprechende Stunden-taxe fixirt werden.

3. Dauer der Gesamtdienstzeit 20 Jahre.

4. Jährlich 14 Tage Urlaub, das Urlaubs-gesuch ist stempelfrei.

5. Jeder siebente Tag ist frei.

6. Nach jeder Dienstleistung gleichlange Ruhe.

7. Die Ruhepause ist vom Schluß der Arbeit zu berechnen.

8. Für Familienmitglieder sind jährlich vier Freibillets zu gewähren.

9. Den Vorheizern ist eine gleiche Prämie, wie den Aufsehern zu gewähren.

10. Wird der Vorheizer durch einen geprüften Heizer ersetzt, so sind diesem 2 Kronen Remuneration zu gewähren.

11. *Anständige Behandlung.*

12. Auf längeren Linien muß gelegentlich der Wasseraufnahme ein Kohlenräumer beigestellt werden.

13. Befreiung von der Lokomotivreinigung nach Einlaufen in der Heimstation.

Wir ersuchen hiemit alle Heizhausarbeiter, die einzelnen Punkte dieses Entwurfes zu besprechen, zu bedenken und uns von ihren Ansichten zu verständigen. Unser Ziel ist, das Memorandum je umfassender, je tiefgreifender zu behandeln, die Interessen der Heizhausarbeiter zu vertreten.

Wir rufen es also noch einmal in die Werkstätten und Heizhäuser hinein:

Rüstet Euch!

Verhaltensregeln für organisirte Arbeiter.

1. Der organisirte Arbeiter halte es in erster Reihe für seine Pflicht, seine Beiträge im Verband pünktlich zu leisten, jede Versammlung, Konferenz oder Besprechung, Vorträge usw. zu besuchen und sich an allen Bewegungen zu betheiligen. Die bei Versammlungen, Konferenzen oder Besprechungen erbrachten Beschlüsse sind als Organisationsgeheimniß gegenüber der Fabrik der Werkmeister oder Fremden zu beobachten und jede Ausplauderei zu vermeiden und zu verhindern.

2. Der organisirte Arbeiter soll bestrebt sein, alle seine Fähigkeiten, Gelegenheiten und Mittel zur Stärkung seiner Organisation in Anwendung zu bringen, daß dieselbe zu jeder Zeit gerüstet ist, den Kampf gegen das Kapital aufzunehmen. Er soll bestrebt sein, seiner Organisation immer neue Mitglieder zuzuführen, seine organisirten Kollegen aufzuklären, die Parteiliteratur zu lesen, abonnieren und verbreiten, des Streikfonds bei jeder Gelegenheit zu gedenken und zu unterstützen.

3. Das Benehmen des organisirten Arbeiters gegenüber seiner vorgesetzten Meister, Beamten, Aufseher oder Chefs, sei ernst und würdevoll, frei und offen, nie kriechend und demüthig, sondern selbstbewußt und überzeugend. Artig, aber fest.

4. Der organisirte Arbeiter lasse sich von keiner Seite ein Unrecht, Chikanirerei oder Rohheiten gefallen, sondern weise dieselbe mit Ernst und Würde zurück, ja, wenn nothwendig, nehme er sich seines schwächeren Kollegen an; denn es ist besser für ihn einige Tage zu hungern, als bei der Arbeit als Thier behandelt zu werden. Ist in der Werkstatt ein Vertrauensmann, so ist derselbe von einem geschenen Unrecht zu verständigen, damit eventuelle Abhilfe allsogleich eingeleitet werden kann.

5. Streng wache der organisierte Arbeiter darüber, daß sich die Organisation keine «Spitzeln», «Zwischenträger» und «Vermamserer» einnisten. Sollten solche in der Organisation dennoch auftauchen, so ist davon die betreffende Leitung sofort zu verständigen und deren Kontrolle zu veranlassen.

6. Es ist die Pflicht des organisierten Arbeiters, nach Möglichkeit die Arbeitsvermittlung der Organisation in Anspruch zu nehmen. Sollte in der Werkstatt ein neu aufgenommener Arbeiter der Organisation nicht angehören, so ist derselbe aufzufordern, dieser beizutreten, weigert sich derselbe dies zu thun, so muß die Gesamtheit darüber beschließen, ob derselbe weiter geduldet wird.

7. Jeder organisierte Arbeiter sei bei der Arbeit gewissenhaft und mäßig, nie soll der organisierte Arbeiter durch zu langsames, träges oder übermäßiges Arbeiten seine Arbeitskollegen oder die Fabrik resp. den Meister schädigen. Die Arbeitskraft bildet das einzige Kapital des Arbeiters, je gewissenhafter er dieses verwaltet, desto besser und länger wird er damit auskommen und sowohl seinen Arbeitsgeber, Kollegen und sich selbst zum Nutzen sein.

8. Den Beschlüssen und Anordnungen der Organisation ist unbedingt Folge zu leisten, denn davon hängt zumeist die Sicherung der Existenz der Mitglieder selbst und der Fortschritt der Organisation ab. Je präziser die Beschlüsse der Organisation eingehalten resp. durchgeführt werden, desto mehr kann dieselbe für ihre Mitglieder leisten.

9. Der organisierte Arbeiter sei charakterfest und ehrlich, gegen seine Arbeitskollegen und Genossen brüderlich und opferwillig. Die ihm seitens der Organisation anvertrauten Werthsachen, Gelder usw. verwalte er gewissenhaft und rechne mit Allem je früher ab, übergebe alles, was der Organisation gehört, der Organisation oder den dazu bestimmten Vertrauensmännern. Wer sich einen ungerechten Heller aneignet, hat das Recht verloren, Genosse zu heißen. Er sei mäßig im Genuß jeder Art geistiger Getränke und meide die mit Unkosten verbundenen Spiele, damit er nicht zur Karrikatur herabsinkt und die ihm gebührende Achtung erhalten bleibe.

Die Volksrettung ohne Volk.

Die amtliche Statistik über die Berufstellung der ungarischen Abgeordneten gibt ein erschreckendes Bild über dieses Parlament, welches die Millionen des darben, ruinierten Volkes zu vertreten berufen ist. Im derzeitigen Abgeordnetenhaus sitzen: 14 Minister und Staatssekretäre, 121 Advokaten, 2 Advokaturskandidaten, 36 gewesene Beamte, 4 gewesene Obergespänner, 121 Großgrundbesitzer, 5 Kaufleute, 2 Fabrikanten, 7 Baudirektoren, 33 Pfarrer, 21 Schriftsteller und 16 Professoren. Und da soll man von Klassenherrschaft und Klassenparlament schweigen? Wer vertritt in diesem Abgeordnetenhaus die elf Millionen Feldarbeiter? Wer vertritt die Hunderttausende von industriellen Arbeiter? Wer die Eisenbahner? Ja, wer vertritt den kleinen Bauer und den kleinen Gewerbetreibenden? Niemand.

Wirtschaft.

Die «nationale Regierung» Wekerle's hat für das Jahr 1906 dasselbe Budget vorgelegt, daß beim «illegalen» Kabinet Fejérváry bekämpft wurde. Kein einziger Koalitionsmaulheld hat sich bislang gefunden, der dagegen auch nur die leiseste Einwendung gemacht hätte. Fejérváry hingegen wurde seinerzeit wegen dieses Budgets mit den gemeinsten Schmähungen überhäuft... Die Staatsverwaltung fordert kein geringeres Opfer als 1300 Millionen Kronen. Diesen horrenden Betrag wird nur das ausgebeutete Volk erschwitzen, also auch die Eisenbahnarbeiter erarbeiten müssen, dasselbe Volk, welches bereits am Bettelstab ist, so daß jährlich mehrere Hunderttausende das Land zu verlassen gezwungen sind, damit den Zurückgebliebenen das Fortkommen erleichtert werde.

Zur Deckung der gemeinsamen Ausgaben und für die Armee werden rund 160 Millionen Kronen benötigt; hingegen für das Budget des Kulturportefeuilles bloß 45 Millionen Kronen gefordert. Für die Vermehrung der Gendarmerie und Polizei bedarf man 18.800.000 Kronen, für das Sanitätswesen bloß 5 Millionen Kronen. Zur Unterstützung verschiedener Kirchengemeinden werden 5 Millionen Kronen vergeudet, hingegen für Arbeiterinstitutionen, deren Inslebentreten stets versprochen wird — nicht ein Heller! ... Betrachte man hingegen die Personalausgaben, welche die «große Regierung» fordert. Allein an Pensionsgebühren der Herren sollen 23 ein halb Millionen Kronen gezahlt werden — ein Mehrbetrag von 1.800.000 Kronen gegen das Jahr 1904. Noch junge, rüstige Beamte wurden gezwungen, den Abschied zu nehmen, weil die «nationale» Regierung so manchen Koalitionsmaulhelden für seine Bubenstreiche oder sonstigen Dienste doch honorieren mußte und alte Eisenbahnarbeiter hungern!

Es wird mit den Millionen nur so herumgeworfen, ohne daß man zu der Ueberzeugung gelangen kann, daß man es mit einer «neuen Époche» zu thun hätte. Die «nationale Regierung» fordert noch mehr Opfer als die bisherigen Regierungen. Als sie noch auf den Oppositionsbänken saß, hat die heutige Regierung ganz andere Versprechungen gemacht. Sie versprach die Einführung der Progressivsteuer, allgemeinen Wohlstand und Vernichtung der Korruption! ... Und jetzt? ...

KORRESPONDENZ.

Érsekujvár. (Der Herr Streckenarzt.) Eines unserer vornehmsten Ziele ist die Regelung der Krankenfrage. Bis wir aber in die Lage kommen, diese Frage im Sinne unserer Intentionen zu regeln, muß noch vieles Leid, viel Mißbrauch erduldet werden. Und dieses Leid gleicht dem Leide, das wir hier zu erdulden haben.

Herr Doktor Nestlinger, der hiesige Bahnarzt, empfängt laut Angabe seines Firmenschildes täglich von 7 bis 9 Uhr Früh. Dennoch erhebt sich der Herr Doktor erst gegen 8 Uhr vom Bett und nimmt dann eiligst die «Behandlung» der Kranken vor. Gewöhnlich übersteigt die Zahl der Erschienenen 30—40 Mann. Man kann sich nun leicht einen Begriff von dem Werthe der «eiligen» Behandlung machen und wird es erklärlich finden, daß die Kranken der MÁV fremde Ärzte aufsuchen müssen.

Nun fragen wir, mit welchem Rechte wird den Arbeitern das schwer erarbeitete Krankengeld abgezogen, wenn die MÁV den dafür gebührenden Gegenwerth, die ärztliche Behandlung, zu bieten nicht im Stande ist?

Wir warten die Antwort.

Szolnok. Am 25. Juni hielten unsere hiesigen Arbeitsgenossen eine Besprechung ab, die das Spionagesystem der MÁV verhandelte. Als Ausfluß dieser Versammlung richten wir an die auf Abwegen irrenden Arbeitsbrüder das Ersuchen, ihr Wohl im festen Anschluß an den Verband der Arbeiterschaft zu suchen. Dem gemeinsamen Ziele, der Vergrößerung des bischen Brodes, der uns zugemessen ist, darf und kann kein Arbeiter widerstreben.

Wer das könnte, der hört auf, ein ehrlicher Arbeiter zu sein. Tiefste Verachtung dem jämmerlichen Wicht!!!

Püspökladány. (Der Mann mit den Ohrfeigen.) Arbeitsgenosse Josef Molnár meldete dem Lageraufseher Johann Dobozi, daß die zur Verfügung stehende Arbeiterschaft unfähig sei, die ihr zugewiesene Arbeit zu erledigen und ersuchte um weiterer Hilfe. Statt aber im Sinne der vernünftigen Rede zu handeln, verlegte sich Dobozi in angeborener Gemeinheit und Roheit aufs Schimpfen, ja, er scheute sich nicht, dem Arbeiter, der ihm gegenüberstand, mit Ohrfeigen zu antworten. Die Folge war, daß unser tief beleidigter Arbeitsgenosse zur Nothwehr griff und einige der erhaltenen Ohrfeigen zurückgab. Arbeitsgenosse Molnár wurde hierauf und in Folge dessen seiner Stelle verlustig. Mit acht Kindern ist er heute dem Elend preisgegeben, weil er die Niederträchtigkeit eines Rohlings auf den Mund desselben zurückschlug.

Wir fragen die großen Herren der MÁV, was sie in ähnlicher Lage thun möchten? Duelliren, schießen, fechten. Sucht aber der Arbeiter sein Recht gegen rohe Beleidigungen, nimmt sich der Arbeiter Genugthuung, so «fliegt er hinaus». Das ist die Gerechtigkeit der MÁV.

VERSAMMLUNGEN.

Semun. Am 3. Juni 1906 hielten die Delegierten Loncaric und Zivic in Semun eine Besprechung laut § 2 des Versammlungsgesetzes v. J. 1878 ab, zu welcher eine Zahl von zirka 40—50 Eisenbahner verschiedener Kategorien erschienen waren.

Die Tagesordnung war folgende:

1. Die Organisation der Eisenbahner.
2. Der Eisenbahnarbeiter-Verband.
3. Konsum.
4. Krankenkasse.
5. Verschiedene Anträge.

K. Loncaric schilderte in ergreifenden Worten die traurige Lage des Arbeiterstandes und im Allgemeinen die sozialen Verhältnisse derselben. Auf Grund der Ergebnisse der schlagenden Beweise, forderte er im Hinweise auf den Nutzen und die unumgängliche Nothwendigkeit eines festen Zusammenhaltens, auf, Mann für Mann dem Eisenbahnarbeiter-Verbande beizutreten. In vernichtenden Worten schilderte er das schändliche, ausbeutende Gebahren der herrschenden Verwaltung des Konsums und die Verhältnisse der Krankenkassen.

Der Vortrag wurde mit Begeisterung von der Versammlung aufgenommen und traten sämtliche Anwesende dem Verbande bei.

Es wurde sofort ein provisorisches Organisationskomité gebildet. Vorsitzender und Kassier wurde Genosse Michael Ganc, Vorarbeiter, Tosinbrunnengasse Nr. 40 in Semun.

Mitrovica. In Mitrovica hielt Genosse Loncaric in ungarischer Sprache eine von großen Erfolg begleitete Rede über die Organisation und ihren Nutzen, nach welcher sich sofort ein Organisationskomité bildete, dessen Präses und Kassier Genosse Andreas Dohocki, Weichenwächter in der Station Mitrovica wurde. Als Kontrolleur wurde Andreas Bogner gewählt.

Was Genosse Loncaric in Semun und in Mitrovica in ungarischer Sprache vortrug, führte Genosse Zivic in kroatischer und deutscher Sprache aus und wurde auch dieser Vortrag seitens der Deutschen und Kroaten mit Begeisterung aufgenommen.

Nagykároly. Die Eisenbahnarbeiter in Nagykaroly hielten im Laufe der vorigen Woche eine Versammlung ab, deren Tagesordnung zwei Punkte enthielt. Und zwar: 1. Ziele und Nutzen der Organisation; 2. Gründung einer Ortsgruppe des Verbandes in Nagykaroly. Den Vorsitz führte Arbeitsgenosse Ludwig Szilágyi, Schriftführer wurde Ludwig Pál.

Nachdem der Delegierte der Zentrale, Nikolaus Cservenka, den ersten Punkt der Tagesordnung erledigt hatte, wurde der Anschluß an den Verband beschlossen. Die Wahl der Funktionäre der Ortsgruppe ergab folgendes Resultat: Obmann: Berthold Böröcz, Schriftführer: Georg Tivadar, Kontrollore: Paul Balog und Nikolaus Zékány, Kassier: Paul Berkó, Vertrauensmänner: Michael Magyar, Ludwig Szilágyi, Ludwig Süreg, Karl Jelinek, Franz Széles und Georg Magyar.

Nagyvárad. Die hiesige Ortsgruppe hält am 8. d. M., Nachmittags 3 Uhr, im Gasthaus Reich eine Monatsversammlung ab.

Kiskunfélegyháza. Hier wurde nach Referaten der Arbeitsgenossen Josef Kovács und Alexander Geiger die Ortsgruppe des Verbandes gegründet. Den Vorsitz der Gründungsversammlung führte Arbeitsgenosse Anton Soós, Schriftführer wurde Paul Turi.

Die Wahl der Funktionäre ergab folgendes Resultat: Obmann: Kálmán Könyves, Kassier: Anton Tapodi, Schriftführer: Paul Turi, Kontrollor: Ladislaus Pelyva, Vertrauensmänner: Paul Köller, Anton Varga, Andreas Sallai, Alexander Csikós und Josef Peregi.

Királyháza. Hier hielten unsere Arbeitsgenossen am 17. Juni eine Gründungsversammlung ab. Den Vorsitz führten Valentin Kacsis und Michael Szerényi.

Nach einem Referate Julius Csomor's wurde der Beitritt zum Verbands beschlossen. Nach einer Ansprache Ludwig Paulovics' konstituierte sich die Ortsgruppenleitung folgendermaßen: Obmann: Adalbert Zurovics, Schriftführer: Franz Réz, Kassier: Béla Lavószy, Kontrollore: Josef Felsinger und Franz Kolozsváry, Ausschußmitglieder: Josef Gál, Johann Pater, Anton Bak, Johann Pavuk, Michael Szerényi, Josef Scheibel, Alexander Morvay, Anton Gutas und Andreas Bozotka.

Törökszentmiklós. Am vergangenen Sonntag wurde nach einem gelungenen Referate des Arbeitsgenossen Josef Peck in Törökszentmiklós die Gründung einer Ortsgruppe beschlossen. Zu Funktionären der Ortsgruppe wurden gewählt: Obmann: Stefan Karakas, Kassier: Karl Tóth, Schriftführer: Alexander Sarkadi, Kontrollore: Alexander Vigh und Valentin Szabó, Vertrauensmänner: Karl Dögei und Paul László.

Sziszek. In Sziszek fand eine Versammlung statt, in der die Arbeitsgenossen Bagseg und Kiss referierten. Den Vorsitz führte Arbeitsgenosse Stark.

Es wurde eine Vorbereitungskommission gewählt.

VERBANDSNACHRICHTEN.

Die Zahl der Ortsgruppen. Die Zahl der Ortsgruppen unseres Verbandes übertraf mit Ende dieser Woche die Nummer 41. Vorwärts.

Nagykanizsa. Das Lokal der Ortsgruppe befindet sich im «Gőzfürdő-kert» (Kisfaludy-utca Nr. 4).

Érsekújvár. Am 7. d. M. findet im Lokale der Ortsgruppe eine Vorlesung statt.

Aufruf! Wir ersuchen, uns mitzuteilen, ob wir die Blätter per Post oder per Packet senden sollen.

Pozsony. Das Lokal der Pozsonyer Ortsgruppe befindet sich im Restaurant «zur Pfeifen» (Erzherzog Friedrich-Straße) Amtsstunden täglich von 7 bis 9 Uhr Abends.

Wahl der Vertrauensmänner.

Um die Organisationsarbeit des Verbandes zu erleichtern, fordert die Zentral-Organisationskommission die Arbeitergenossen der Provinz auf, überall, wo sie weniger als 30 sind, einen oder zwei Vertrauensmänner zu wählen, welche die Verbindung zwischen der Zentrale und den einzelnen Genossen aufrechterhalten. Die genaue Adresse und die die Wahl konstatierenden Dokumente sind der Zentrale einzusenden.

Dort, wo die Zahl der Genossen mehr als 30 ist und diese die Gründung der Ortsgruppe wünschen, ist dieser Wunsch der Zentrale *wenigstens acht Tage früher zur Kenntniß zu bringen*, damit die nöthigen Vorbereitungen getroffen werden können. Wenn die Genossen ihre Pflicht thun, wird die Bahnarbeiterschaft Ungarns bald in einer einzigen mächtigen Organisation vereint sein.

Der Landesverband der Eisenbahnarbeiter.

AUS ALLER WELT.

Die Direktion der Gotthardbahn hat auf ein Gesuch der Arbeiterkommission vom 14. März beschlossen, vom 1. Juni an in der Zentralwerkstätte Bellinzona den Neunstundentag einzuführen.

Ein Ledigenheim hat die bayerische Staatsbahnverwaltung seit 1. April in einem Geschoß des neuen Uebernachtungsgebäudes an der Landsbergerstraße in München eingerichtet. Es sind 12 Zimmer mit einfacher Ausstattung versehen und an Gehilfen der nahegelegenen Werkstätten vermietet worden. Jedes der Zimmer hat rund 14 Quadratmeter Bodenfläche und besonderen Eingang. Eine Bettstelle mit Zubehör, Tisch, Schrank, Stühle, Bilder, Spiegel etc. bilden die Einrichtung eines solchen Zimmers. Neben den eigentlichen Wohnzimmern stehen den Nutznießern gemeinsam ein Waschzimmer, ein Kochzimmer mit großem Gaskochherd, ein Zimmer zum Trocknen der Kleider, ein Aufenthaltszimmer mit Unterhaltungsschriften sowie Bäder zur Benützung frei. Alle Räume sind an die Dampfheizung und die elektrische Beleuchtung angeschlossen. Als Miethentschädigung einschließlich Beleuchtung, Heizung und Reinigung werden nur 9 Mk. erhoben. Diese Zimmer des Ledigenheims sind sämtlich besetzt und das Ministerium wird auch an anderen Stationen solche Ledigenheime beschaffen. Bei Herstellung neuer Dienst- und Miethwohngebäude ist die Anwendung des sogenannten Herbergensystems in Aussicht genommen. Es sind dies Häuser, in denen drei bis vier Wohnungen unter einem Dache sich befinden, bei denen aber jede Wohnung ihren eigenen Eingang von außen (die oberen Wohnungen durch besondere Treppenhäuser oder durch offene Stiegen an der Außenseite des Hauses) erhält. Ueberall will die Eisenbahnverwaltung an Orten mit hohen Wohnungspreisen bei gleichzeitiger Herstellung einer größeren Anzahl von Wohnungen an dem Typus des neuzeitlichen Bürgerhauses festhalten, also meist dreigeschossige Gebäude mit sechs Wohnungen bauen. In kleineren Orten und insbesondere auf dem Lande sollen zwei-

geschossige Häuser mit höchstens vier Wohnungen hergestellt, also die Anlage großer Miethkasernen vermieden werden.

Die „Gleichheit“ vor dem Tode. Für die Wissenschaft ist es eine längst bekannte Thatsache, daß die Sterblichkeit der Arbeiter eineinhalb- bis viermal so groß ist als beispielsweise die der Geistlichen. Nach der Untersuchung des Franzosen Benoiston betrug die

	Sterblichkeit	der Reichen	der Armen
vom 30. bis 35. Jahre	0.85	1.43	
» 35. » 40. »	1.20	1.85	
» 40. » 45. »	0.85	1.87	
» 45. » 50. »	1.50	2.39	
» 50. » 55. »	1.81	2.48	
» 55. » 60. »	2.68	4.60	
» 60. » 65. »	3.06	5.76	
» 65. » 70. »	4.31	9.25	

Nach einer statistischen Berechnung betrug im Jahre 1880 in Berlin die Sterblichkeit per Tausend im Thiergartenviertel 17.94; in den Arbeitervierteln dagegen bis zu 91.3. Der Bericht über die Berliner Volkszählung vorigen Jahres spricht sich denn auch offen darin aus: «Die Wohlhabenheit ist das erste und vornehmste der Sterblichkeitsverhältnisse einwirkenden Momente...»

Eisenbahnerstreik in Schweden. Zum ersten Male ist in Schweden ein Streik der Eisenbahner auf der Privatbahn Malmö-Ystad ausgebrochen, nachdem alle Versuche, eine Einigung herbeizuführen, scheiterten. Der Verkehr ruhte vollständig. Der Streik rief eine Lohnbewegung des Personals der übrigen Privatbahnen in der Provinz Schonen hervor. Wie berechtigt die Forderungen auf verbesserte Löhne sind, zeigen am besten einige Zahlen von der Privatbahn Malmö-Ystad. Der Anfangslohn für Bahnwärter betrug bisher 540 Kr. und stieg nach 15jähriger Dienstzeit auf 720 Kr. bei freier Wohnung. Stationsdiener erhielten einen Anfangslohn von 840 Kr. in der Stadt und 660 Kr. auf dem Lande, der nach 12jähriger Dienstzeit auf 1080, bzw. 900 Kr. stieg, ohne Wohnung. Die tägliche Arbeitszeit beträgt 12 bis 16 Stunden; Uniform müssen sich die Angestellten selbst halten. Kein Wunder also, wenn schließlich die Geduld ein Ende nahm. Inzwischen ist nun auch eine Einigung erzielt worden, indem die Eisenbahndirektion die wesentlichsten Forderungen der Arbeiter bewilligte. Und zwar wurden wesentliche Lohnerhöhungen für zwei Uebergangsjahre (1906—1907) bewilligt, worauf sowohl das Minimal- als das Maximalgehalt für Stationsdiener, Schaffner, Lokomotivführer und Heizer um rund 200 bis 240 Kr. per Jahr erhöht wird ab 1. Januar 1908. An der Bahnlinie Ystad-Eshöv ist ebenfalls die Bewegung, die hier ohne Streik verlief, von Erfolg begleitet worden. Auch hier wurden wichtige Verbesserungen in den Lohnverhältnissen erzielt. Bezüglich der anderen Eisenbahnen in der Provinz Schonen, wo Forderungen gestellt sind, werden noch Unterhandlungen geführt.

KLEINE NACHRICHTEN.

Eisenbahners Kind. Das kleine Kind eines Bahnwärters der Szliacser Linie wurde von einem heranbrausenden Zuge erfaßt und zermalmt. Der Vater des Kindes arbeitet für 80 Kreuzer Taglohn. Arbeiterblut ist billig...

Internationale Föderation der Transportarbeiter. Die Verhandlungen des Mailänder Kongresses der I. F. T. haben bereits ihren Abschluß gefunden. Der detaillierte Bericht über diese Verhandlungen folgt in der nächstn. Nummer unseres Blattes.

Verantwortlicher Redakteur: Desider Fürst.
Blatteigenthümer: Die freie Organisation der ungarischen Eisenbahner.

Világosság Buchdruckerei A.-G., Budapest, VII., Nyár-utca 1